

Mit der Bibel durch das Jahr 2024

Ökumenische
Bibelauslegungen

Herausgegeben von
Nikolaus Schneider
unter Mitwirkung von
Franz-Josef Bode
Jochen Cornelius-Bundschuh
Maria Jepsen
Emmanuel Sfiatkos
Rosemarie Wenner
Heiner Wilmer

KREUZ



bibelwerk

Redaktion

Dr. h.c. Nikolaus Schneider, Präses a.D. und Ratsvorsitzender der
EKD a.D.



© Verlag Kreuz in der Verlag Herder GmbH, Freiburg 2023

Alle Rechte vorbehalten

www.verlag-kreuz.de

Koproduktion mit dem Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart

www.bibelwerkverlag.de

Umschlagkonzeption: wunderlichundweigand, Schwäbisch Hall

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Umschlagmotiv: Steve Johnson/unsplash

Satz: Arnold & Domnick GbR, Leipzig

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-60119-4 (Verlag Kreuz)

ISBN 978-3-460-20245-0 (Katholisches Bibelwerk)

Inhalt

Geleitwort	VII
Hinweise zum Gebrauch dieses Buches	IX
Jahreslosung und Monatsprüche	XI
Mit der Bibel durch das Jahr 2024	XV
Einführung in die biblischen Bücher	369
Exodus/2. Buch Mose	371
Psalmen	374
Jesaja 1–39 (Protojesaja)	375
Jesaja 55–66 (Tritojesaja)	381
Judit	386
1. Makkabäer	390
Markusevangelium	395
Lukasevangelium	399
1. Korintherbrief	402
2. Korintherbrief	408
Epheserbrief	412
Philipperbrief	415
1. Timotheusbrief	419
2. Timotheusbrief	421
Titusbrief	422
Philemonbrief	422
1. und 2. Petrusbrief	424
Gebete	429
Anhang	445
Bibelleseplan	446
Bibelstellenregister	452
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	456
Abkürzungen biblischer Bücher	460
Quellenverzeichnis	461

Liebe Leserinnen und Leser!

»In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten«, heißt es im 1. Samuelbuch im Zusammenhang mit der Berufung des jungen Samuel (3,1). Manchmal kommt es mir auch in den heute krisengeschüttelten Zeiten so vor, dass trotz der vielen Bibelausgaben und -kommentare sich nur wenige vom Wort Gottes treffen lassen. Ja, vielen Menschen scheint es tatsächlich so, dass Gott schweigt angesichts der Desaster weltweit. Umso wichtiger ist es, sich dem Wort Gottes bewusst zuzuwenden, es in seiner Vielfalt in den Heiligen Schriften zu entdecken und damit die Handschrift Gottes in unserem Leben zu entziffern.

Ein Text des geistlichen Dichters Andreas Knapp aus einer Ausdeutung des Glaubensbekenntnisses regt mich immer wieder an, dem Wort Gottes nachzuspüren und auch andere Menschen dafür zu gewinnen. Der Text lautet:

gemäß der schrift

leben so unleserlich
hieroglyphen schmerzgeschwärzt
fehldruck bis zur letzten seite
niemand will signieren

doch zwischen den zeilen
handschrift aus licht

sterben unentzifferbar
textweb des absurden
aller lesezeichen verlustig
qualvoll offener schluss

doch mitten im fragment
die leuchtschrift gottes

Tatsächlich sind unser Leben und unsere Zeit oft so unleserlich, dass das Wort, der Sinn nur schwer zu entziffern sind. Zwischen den Zeilen jedoch lässt sich in Ruhe und Geduld, im immer neuen Hinhören und Wiederholen eine Handschrift aus Licht entziffern. In solcher Behutsamkeit und Beharrlichkeit, mehr im Leisen als im Lauten, mehr in der Stille der Nacht als im Lärm des Tages, mehr bei erlöschenden Lampen und empfindlichem Kerzenlicht

als bei gleißendem Scheinwerferlicht klopft Gott an in unserer Wirklichkeit.

Das ist wirklich »intelligent«, denn dieser Begriff kommt ja vom lateinischen »interlegere«, dazwischen lesen, zwischen den Zeilen lesen, Zusammenhänge entdecken, Unterscheidungen vornehmen und Tiefen ausloten. Und selbst im unentzifferbaren Gewebe (lat. »textum«) des Alterns, des Sterbens bleibt dann mitten im Fragment die Leuchtschrift Gottes. Mitten im Fragment, mitten in aller Ungelöstheit unserer Fragen und unserer Angst vor der Zukunft, mitten in allen fragilen Hoffnungen und mitten in unseren vulnerablen Lebenslagen will das Wort Gottes uns begegnen und herausfordern, ermutigen und stärken.

Solche Leuchtschrift Gottes, sein Wort, wird Fleisch (vgl. Joh 1,14), um unter uns zu wohnen, um in uns zu wohnen, um unser Leben mit uns zu teilen. Die Mitte unseres Glaubens ist eine Person, nämlich Jesus Christus selbst, gesandt von einem personalen Gott, dem Vater, und bleibend, lebendig und personal unter uns im Heiligen Geist. Wer dieser Person traut, mit ihr lebt, versteht die Worte der Schrift, und wer diese Worte immer neu »kaut« (vgl. Ez 2,8ff.), begegnet dieser Person. »Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen«, sagt der Kirchenvater Hieronymus.

Deshalb ist die Beschäftigung mit dem Wort ein Gespräch mit dem lebendigen Gott. Das Wort Gottes bleibt nicht Buchstabe, sondern tritt in Dialog mit uns. »Das Wort wird unser Bruder«, heißt es in einem Kirchenlied im katholischen Gotteslob (Nummer 528).

Das ist es, was ich Ihnen allen als Lesern und Leserinnen dieses Begleiters durch das Jahr von Herzen wünsche: dass das Wort Ihr Bruder wird, der Sie täglich begleitet und zu Betrachtung und Gebet anregt. Diese kurze Zeit mit Gott in der Hektik und den Herausforderungen des Alltags möge zur guten Gewohnheit werden, durch die das fleischgewordene Wort in Ihnen und unter uns allen wohnen kann. So entdecken wir mitten im Fragment die Leuchtschrift Gottes.

Bischof em. Dr. Franz-Josef Bode

Hinweise zum Gebrauch dieses Buches

Die Lesungen des Tages folgen dem Bibelleseplan der »Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen«, den wir in diesem Band abdrucken (ab Seite 446) und worin auch die Zeiten des Kirchenjahres berücksichtigt werden. Ziel des Bibelleseplans ist es, im Laufe der Jahre die wichtigsten Texte der Bibel kennenzulernen. Deshalb folgen die Auslegungen dem Bibelleseplan mit einer Ausnahme. In Absprache mit den Verantwortlichen der »Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen« waren die Herausgeber mit der Veränderung der Psalmenzuordnung zu den Sonntagen durch einen Ausleger aus den Kirchen der Orthodoxie (Dr. Konstantinos Vliagkoftis) einverstanden. Unsere Zustimmung ist Ausdruck des Respekts vor der liturgischen Tradition der Orthodoxie sowie der Freude darüber, dass seit 2023 »Mit der Bibel durch das Jahr« auch von der Orthodoxie in Deutschland mitgestaltet, mitverantwortet und mitgelesen wird. Vor allem aber hoffen wir, dass unsere liturgische Tradition durch unser Einverständnis bereichert wird.

Am besten beginnen Sie mit der Lektüre des Bibeltexes selber und legen dazu die Lutherbibel oder die Einheitsübersetzung (in möglichst aktuellen Übersetzungen) an einen festen Platz in Ihrer Wohnung. So vorbereitet, greifen Sie zu den Auslegungen im vorliegenden Band, denen ein Gebetstext beigegeben ist.

Wir haben die Jahreslosung an den Beginn des Bandes gestellt. Dort finden Sie auch die Monatssprüche (Seite XI). Die Gebete (Morgen- und Abendgebete) für jeden Tag der Woche wurden von der Abtei Königsmünster in Meschede verfasst (von P. Guido Hügen OSB, Br. Benjamin Altemeier OSB, P. Vincent Grunwald OSB, Br. Benedikt Müller OSB, P. Johannes Sauerwald OSB, P. Maurus Runge OSB; ab Seite 429). Die Gebete auf dem Lesezeichen haben meine Frau Anne Schneider und ich formuliert.

Im Anhang finden Sie:

- ein Bibelstellenregister (ab Seite 452), welches das Auffinden der Auslegungen erleichtert,
- ein Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ab Seite 456),
- ein Abkürzungsverzeichnis der biblischen Bücher (Seite 460)

– und ein Quellenverzeichnis (Seite 461), in dem vermerkt ist, woher jene Gebetstexte am Ende einer jeden Auslegung stammen, die nicht von den Autorinnen und Autoren selbst verfasst wurden.

Die Schreibweise der biblischen Namen folgt in der Regel dem »Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen« nach den Loccumer Richtlinien.

Für Rückmeldungen zu den Bibelauslegungen sind wir dankbar. Am besten erfolgen diese Rückmeldungen an die Redaktion, die sie an die betreffenden Autorinnen und Autoren weiterleitet. Hinweise zur Verbesserung unserer Ökumenischen Bibellesehilfe können ebenfalls an die Redaktion erfolgen (redaktion@kreuz-verlag.de).

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr

Nikolaus Schneider

Jahreslosung und Monatssprüche

Jahreslosung 2024

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. *1 Kor 16,14 (E)*

Monatssprüche 2024

Januar

Junger Wein gehört in neue Schläuche. *Mk 2,22 (E)*

Februar

Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit. *2 Tim 3,16 (L)*

März

Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. *Mk 16,6 (L)*

April

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt. *1 Petr 3,15 (E)*

Mai

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. *1 Kor 6,12 (L)*

Juni

Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet! *Ex 14,13 (E)*

Juli

Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist. *Ex 23,2 (E)*

August

Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden. *Ps 147,3 (L)*

September

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? *Jer 23,23 (L)*

Oktober

Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. *Klgl 3,22–23 (L)*

November

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt. *2 Petr 3,13 (L)*

Dezember

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! *Jes 60,1 (L)*

Mit der
Bibel
durch
das Jahr
2024

Voll Gesang

Bevor ich die Stimme erhebe und losschmettere (hoch im Tenor), bevor ich zu singen anfangen und die mitreißendsten Rhythmen zum Besten gebe – frage ich einmal. Halte ich inne, zum Anfang dieses Jahres, und frage: Welches Lied ist denn angemessen, wie soll ich die Töne setzen und wie lautet der Text?

Das mag sehr unterschiedlich sein: Beginnt das Jahr mit einem Klagegedicht, weil das vergangene so schwer war? Oder mit einem Schmachtfetzen voller Sehnsucht, weil ich so sehr hoffe, es könnte sich etwas ändern im neuen Jahr? Wird es ein Liebeslied sein, ein Protestlied gegen Gewalt und Tod, eine Schnulze aus der Volksmusik, die beheimatet sein will, eine Totenklage oder ein lustiges Kinderlied, in dem die Welt noch heil ist? Aber vielleicht kommen mir gar keine Lieder mehr über die Lippen, weil ich des Singens müde geworden bin oder doch: fröhliche, hoffnungsfrohe, wagemutige, weil ich mir mein Liedgut nicht verderben lasse.

Ich weiß nicht, mit welchem Lied Sie das Jahr begrüßen. Der Psalm weiß es auch nicht, aber rät auf jeden Fall: zu singen. Denn da ist ein Gott, der auf unsere Lieder hört und der sie gerne hört, wie einen Ohrwurm, der ihm nicht mehr aus dem Sinn geht: die lauten und leisen, die geschluchzten und gebrüllten, die Fangesänge und die Chansons von Liebe und Liebeslust.

Egal was uns aus dem Herz und über die Lippen geht, ob vollmundig aus breiter Brust oder zerrissen und zerkratzt mit letzter Kraft – Gott hört. Und am Ende steht da, im Psalmgebet und im Lebenslied: jauchzen. Dann wird das Herz voll Gesang sein. Kaum zu glauben, wenn die Lieder bisher schwermütig oder voller Trauer waren. Aber das ist die Verheißung, die Gott uns zusingt, jeden Morgen neu.

THOMAS WEISS

Gott, hör' meine Lieder an, lass dich bewegen von der Sehnsucht darin. Und wenn es sein kann, leg mir ein Lied ins Herz, das mich durch das Jahr trägt, in dem die Hoffnung nicht stirbt, dass ich summen kann Tag für Tag.

Der Täufer

Die erste Gestalt, die uns im Markusevangelium begegnet, hat es in sich: Johannes der Täufer. Seit Jahrhunderten ist er einer der vorweihnachtlichen Adventsgestalten. In Marzipan oder Schokolade gibt es ihn nicht. Provokateure sind meistens alles andere als süß. Er war ein knorriger Prophet, ein Rebell, hatte Charisma und zog die Leute magisch an. Bei ihm wussten sie, wo sie dran waren. Er sprach Klartext, nahm kein Blatt vor den Mund, hielt den Leuten den Spiegel vors Gesicht, sagte ohne Umschweife, was schief lief im Land. Ihm konnte man nichts vormachen, er durchschaute die Menschen. Sie bekamen den Kopf gewaschen und wehrten sich nicht dagegen. Mehr noch, sie nutzten bereitwillig seinen Outdoor-Beichtstuhl und ließen sich von ihm von der Last ihrer Verfehlungen befreien, ließen sich taufen. Nicht so wie es bei uns symbolisch üblich ist, mit ein paar wohltemperierten Tropfen, sondern er tauchte sie in den Jordan, ließ sie buchstäblich untergehen und hob sie dann wieder ans Licht. Ein ganzheitliches Erlebnis würden wir heute sagen. Wasser reinigt, Wasser befreit, man fühlt sich besser. Ist beim Duschen ja ähnlich, äußerlich zumindest. Johannes wusste aber auch ganz klar um seine Grenzen. Er verstand sich als Vorläufer, als Wegbereiter für das weitaus wichtigere Mitglied seiner Familie. Johannes und Jesus waren Vettern. Die deutliche Sprache hatten beide. Für Johannes bedeutete das bald Gefängnis, später sogar Tod. Vorher stellte er die Frage, die nach ihm viele gestellt haben: »Bist du der, der da kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?« (Mt 11,3) Mussten sie nicht. Jesus Christus war der, auf den alle gewartet hatten. Der vollendete Mensch. Das Vorbild schlechthin. Der Sohn Gottes, der nicht mit Wasser, sondern mit heiligem Geist tauft. Mit einer befreienden Botschaft: Es gibt mehr, als ihr seht, es gibt mehr, als ihr hört, es gibt mehr, als ihr begreift: das Reich Gottes.

STEPHAN WAHL

Ewiger Gott, in der Taufe hast du dein unverbrüchliches Ja zu uns gesagt. Stärke uns, damit wir leben, was wir glauben und bekennen.

Versuchungen

In Jesus zeigte sich der im wahrsten Sinne »heruntergekommene Gott« (Wilhelm Bruners), der Mensch wurde, mit allem, was dazu gehört, dem nichts fremd war, der sein Menschsein in allen Höhen und Tiefen durchlebte, wie jeder andere. Es nur anders als die meisten Menschen meisterte. In dem wichtigsten Gebet, das er uns hinterlassen hat, im Vaterunser, heißt es: »Und führe uns nicht in Versuchung.« Gott versucht den Menschen?

Das kann nicht sein. Auch Papst Franziskus hat seine Schwierigkeiten mit dieser, wie er sagte, »humpelnden« Übersetzung, »als ob Gott seinen Kindern einen Hinterhalt legen würde« (Generalaudienz 22.12.2017). Auch Jesus wird in der Wüste nicht von Gott versucht, stellt sich aber den Versuchungen, mit denen er konfrontiert wird. »Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt.« (Jak 1,13f.) Es geht um den Umgang mit ihnen, Versuchungen verschiedenster Art wird es immer geben und es wird darauf ankommen, wie wir damit umgehen. »Eine Versuchung geht am schnellsten vorbei, wenn man ihr erliegt«, heißt es spöttisch in einem lockeren Spruch. Mag ja kurzfristig bei manchen so sein, aber gelöst und erlöst ist damit gar nichts. Es geht darum, im übertragenen Sinne nicht in Ketten gelegt zu werden, den Versuchungen nicht den Raum zu geben, den sie fordern – sie im Griff zu haben und nicht umgekehrt. Papst Franziskus, und nicht nur ihm allein, wäre es lieber im Vaterunser zu beten: »Und lass uns nicht in Versuchung geraten«, denn das ist gemeint, so wie es der Jakobusbrief prägnant ausdrückt. Ganz gelingen wird das wohl nie, die wenigsten von uns sind Heilige und müssen es auch nicht sein. Gott ist, das glaube und hoffe ich, auch in diesem Punkt mit uns geduldiger und barmherziger als wir mit uns selbst.

STEPHAN WAHL

Ewiger Gott, sei du unser Halt in den Facetten des Lebens und sei mit uns auf unseren Wegen und Umwegen.

Wie Umkehr gelingen kann!

Diese ersten Tage des Jahres sind voll Zauber. So viele Möglichkeiten zu gestalten, auszuprobieren und das Leben zu feiern. Doch begleitet häufig eine Art Schwermut diese Tage. Jeder weiß aus Erfahrung, dass selbst die glühendsten Vorsätze wieder verpuffen. Genau in diese Ambivalenz hinein verkündet Jesus: »Kehrt um!« (Einheitsübersetzung) – bzw. »Tut Buße!« (Luther) Etwas wörtlicher übersetzt: »Ändert euer Denken!« Lasst zu, dass eure Gedanken etwas Neues entwickeln. Lasst zu, dass ihr aus den bekannten Denkmustern aussteigt! So kann die Metanoia, das »Über-denken«, zu einem neuen Anfang werden, zum Beginn der Gegenwart Gottes in allem.

Metanoia ist ein Prozess. »Umkehr« lässt sich daran erkennen, dass wir anders werden. Aber wir sind, wie es Hermann Hesse sagt: »traulich eingewohnt ... Doch jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und hilft zu leben«. Wie kann dieser Zauber nachhaltig werden?

Wer sich tiefgehend verändern will, muss einen starken Schlüssel finden. So stark, dass Gewohnheiten und Überzeugungen, die bisher Sicherheit gaben, aufgegeben werden können. Angst ist dabei normal. In therapeutischer Begleitung sucht man an diesem Punkt nach einer persönlichen Vision, auf die man sich konzentriert und die Kraft schenkt. Bei Markus ist die Motivation der Glaube an das Evangelium. Das Vertrauen auf die gute Nachricht von der Erlösung. Die ersten, die im Evangelium darauf vertrauen, sind Simon, Andreas, Jakobus und Johannes. Sie wagen, hinter Jesus her zu gehen, ihn zu begleiten, in seiner Nähe zu bleiben. Daraus kann sich die Energie entwickeln, sich neu auszurichten. Buße bedeutet daher gerade nicht, zurückzuschauen und das Unerledigte und nicht Gelungene zu betrauern, das verschwendet die Kraft. Buße im Sinne von Metanoia bedeutet, täglich Schritte zu tun, die meine neue Ausrichtung stärken können.

KATRIN BROCKMÖLLER

Jesus, mein Erlöser. Dein Wort schenkt mir die Energie zu Umkehr und Buße. Hilf meinem Denken und lass mich deinem Evangelium vertrauen.

Wie beginnt Nachfolge?

Die ersten vier Jünger folgen Jesus nach. Und was passiert als Nächstes? Sie kommen nach Hause. Kafarnaum ist ihre Heimat. Wenigstens Simon und Andreas wohnen mit ihren Familien und weiteren Angehörigen in Kafarnaum (vgl. Mk 1,29). Die Nachfolge bedeutet offensichtlich nicht sofort einen Bruch mit allem Bisherigen. Sie bedeutet aber, dass sie auf einen Lern-Weg gehen. Der erste gemeinsame Tag ist wie ein Beispieltag: Es beginnt mit einem Gang in die Synagoge.

Was sie in der Synagoge von Jesus hören, »entsetzt sie« (so Luther). In der Einheitsübersetzung klingt das sehr viel schwächer: »Die Menschen waren voll Staunen.« Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt: »Sie waren überwältigt.« Die Worte Jesu in der Synagoge bewirken eine sehr starke emotionale Reaktion. Sofort wird auch die Ursache benannt: Jesu Worte sind eine Lehre mit Vollmacht. Anders als die Worte der Schriftgelehrten. Anders als das, was man gewohnt ist.

Bevor noch das Gespräch zu einem Abschluss kommen kann, passiert sogleich etwas Neues: Ein Besessener betritt die Bühne der Erzählung.

Nach der Dämonenaustreibung reagieren wieder alle mit höchster Intensität. Sie fürchten sich, entsetzen sich, sind schockiert. Sie müssen besprechen, was eben passiert ist.

Im Markusevangelium ist dieses erste Ereignis ein literarisches Beispiel dafür, wie Lehre und Taten Jesu miteinander verbunden sind. Die Heilung ist eingebettet in Gespräche über göttliche Vollmacht (V. 22.27).

Noch gibt es viele offene Fragen. Die Jünger schauen zu, sie beginnen ihren Weg gerade erst. Ihre Nachfolge besteht im Lernen und Nachdenken. Das geht nicht ohne innere Erschütterung. Aber die Jünger haben Zeit. Erst in Markus 6,7 werden sie selbst mit Vollmacht ausgesandt und treiben dann selbst die Dämonen aus.

KATRIN BROCKMÖLLER

Jesus, mein Lehrer. Schenke mir den Mut, dass ich mich erschüttern lasse. Begnade mich mit der Zuversicht, dass ich in deiner Nähe sicher bin.

Es bleibt spannend!

Die Heilung der Schwiegermutter des Simon vom Fieber und ihre sofortige Nachfolge als Dienerin (= Diakonin) gehört noch zum ersten Tag Jesu. Dann geht die Sonne unter, der erste Tag endet.

Alles ging sehr schnell. Insgesamt sieben Mal stand zwischen Markus 1,14 und 1,29 das kleine Wörtchen »sofort/soogleich/alsbald«. In den großen Übersetzungen ist das oft gar nicht an jeder Stelle übersetzt. Beim genauen Lesen entsteht aber trotzdem der Eindruck, dass sich die Ereignisse in rascher Abfolge aneinanderreihen. Das Evangelium breitet sich sehr schnell aus und schon in Vers 39 ist Jesus in ganz Galiläa predigend und heilend präsent.

Dem Evangelisten gelingt es, in wenigen Versen die Kernpunkte zu benennen, die dann im weiteren Evangelium entfaltet werden. Es geht um Worte und Praxis Jesu: Er heilt Kranke und Besessene und verkündet Gottes Gegenwart. Dabei gibt es einige Spannungslinien, die bis heute für jede Christin und jeden Christen relevant sind.

- 1) Jesus interpretiert die eigene Tradition und die Schrift in einer Eigenständigkeit und Vollmacht, die zum Konflikt mit den Autoritäten der jüdischen Religionsgemeinschaft führen wird.
- 2) Frauen und Männer gehören selbstverständlich zur Nachfolgegemeinschaft.
- 3) Die Menschen versammeln sich dort, wo Jesus auftaucht, er selbst geht aber immer wieder zum Gebet in die Einsamkeit.
- 4) Jesus entzieht sich den Erwartungen und Ansprüchen, die seinen Weg nicht anerkennen und fördern.
- 5) Die Jünger bleiben trotz der ständigen Nähe zu ihm dennoch Suchende, sie »laufen ihm hinterher« und verstehen nur langsam, wer er wirklich ist.

Nachfolge bedeutet heute – genau wie für die Jüngerinnen und Jünger damals –, dem Weg Jesu zu folgen und sich unterwegs diesen genannten fünf Spannungslinien auszusetzen. Welche davon ist gerade für mich leicht? Was fällt mir schwer?

KATRIN BROCKMÖLLER

Jesus, du bist mein Weg. Bei dir finde ich Orientierung und Entlastung. Von dir lerne ich die vielen Ereignisse um mich herum und in mir gut einordnen und gestalten.